

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 13. Ratssitzung vom 5. September 2018**

### **327. 2017/395**

#### **Postulat von Stephan Iten (SVP) und Derek Richter (SVP) vom 15.11.2017: Verzicht auf die Temporeduktion auf der Europabrücke**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

**Stephan Iten (SVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3478/2017): Im Oktober 2016 wurde die Geschwindigkeit auf der Europabrücke von 60 km/h auf 50 km/h reduziert. Begründet wurde dies mit der Lärmschutzmassnahme. Es ist für uns fraglich, wen man auf dieser Brücke vor dem Lärm schützen muss – eigentlich niemanden. Die Hochhäuser in der Umgebung sind relativ weit weg und bekommen vom Autoverkehr auf der Europabrücke gar nichts mit. Dem Stadtrat geht es nicht um Lärmschutz, er will einfach flächendeckend Tempo 30 einführen. STR Karin Rykart Sutter meinte schon mehrmals, es sei nur eine Frage der Zeit, bis auch auf der Europabrücke Tempo 30 eingeführt werde. Unter der Europabrücke führt die A1 durch, auf der 80 km/h erlaubt sind. Unter der Brücke machen zudem auch die S-Bahn und quietschende Güterzüge Lärm. Dieser Lärm wird durch eine Temporeduktion auf der Brücke nicht reduziert. Das einzige Gebäude in der Nähe der Brücke ist die Wasserversorgung, aber das Wasser wird kaum stiller durch Lärmschutzmassnahmen. Dem linken Stadtrat geht es nicht um Lärmschutzmassnahmen, er will einzig den Auto- und Güterverkehr plagen. Nicht umsonst stehen automatische Radaranlagen auf der Brücke. Sie sind eine gute Einnahmequelle, um die Rechnung zu verbessern. Der Erfolg zeigte sich in 15 Mal mehr Bussen seit der Einführung von Tempo 50. Als Autofahrer war man sich gewöhnt, auf dieser langen, geraden Strecke ohne Zebrastreifen Tempo 60 fahren zu dürfen. Tempo 50 hat nichts mit der Verkehrssicherheit oder der Aufenthaltsqualität zu tun. Es stört sich niemand am Lärm. Die Verkehrssicherheit ist bereits gegeben oder wird eher durch den andauernden Blick auf den Tacho statt auf die Strasse gefährdet. Die Aufenthaltsqualität ist gegeben, weil auf und neben der Brücke niemand lebt.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

**STR Karin Rykart Sutter:** Die SVP möchte mit diesem Vorstoss die Temporeduktion von 60 km/h auf 50 km/h auf der Europabrücke rückgängig machen. Sie argumentieren, dass der Haupterzeuger des Lärms nicht die Strasse auf der Brücke, sondern die Eisenbahn und die Autobahn unter der Brücke seien. Ich zitiere Ihnen aus der Strategie Stadtverkehr 2025: «Die Reduktion der Lärm- und Luftbelastung zur Bewahrung der Standortattraktivität und Lebensqualität sowie zur Senkung der damit verbundenen Gesundheitsfolgekosten geniesst hohe Priorität». Das Ziel ist der Schutz der Bevölkerung vor negativen Auswirkungen des Verkehrs. Das akustische Projekt zur Strassenlärmсанierung Kreis 9 zeigte auf, welche Liegenschaften im Kreis 9 zu hoher Lärmbelastung ausgesetzt sind und woher der Lärm kommt. Sie haben anscheinend die Wohnhäuser in der Umge-

bung nicht gesehen. Gemäss Berechnungen des Umwelt- und Gesundheitsschutzes Zürich (UGZ) stehen lärmbelastete Liegenschaften entlang der Europabrücke und ein Teil des Lärms stammt tatsächlich von der Strasse auf der Europabrücke. In diesem Fall gilt die Lärmschutzverordnung des Bundes. Die Geschwindigkeitsreduktion wurde korrekt ausgeschrieben und angeordnet. Das vom ASTRA publizierte und rechtskräftige Lärmsanierungsprojekt «Lärmschutz Grünau» geht von Tempo 50 auf der Europabrücke aus. Die Rückkehr zu Tempo 60 würde somit auch gegen das Projekt des Bundes sprechen. Es ist absehbar, dass im Rahmen dieses Projekts noch weitere Strassen auf Tempo 50 reduziert werden. Diese Reduktionen sind mit dem Projekt des ASTRA rechtskräftig. Man kann also nicht von einer ideologischen Temporeduktion sprechen, sondern von Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor den negativen Auswirkungen des Verkehrs.

Weitere Wortmeldungen:

**Christoph Marty (SVP):** Die Temporeduktion auf der Europabrücke macht weder aus verkehrstechnischen, sicherheitstechnischen, ökologischen, noch aus Lärmgründen Sinn. Die Strecke wäre eher für Tempo 80 als für Tempo 50 geeignet. Der einzige Zweck dieser Massnahme ist die Drangsalierung der Autofahrer aus politischen Motiven – ein typisches Beispiel von rot-grüner Politik. Die einen verlieren und die anderen gewinnen nichts.

**Sven Sobernheim (GLP):** Die Wasserversorgung ist 10 Meter von der Europabrücke entfernt. Grünau und Hardhof sind deutlich näher und da wird gewohnt. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so wirkt, leben Menschen an der Europabrücke. Das Bundesgericht hätte sonst kaum Tempo 50 gegen den Antrag der Automobilverbände gestützt. Auch der Bund ist in der Pflicht, Lärmschutzmassnahmen umzusetzen. Nur weil der Bund seine Aufgaben verschläft und bei den Autobahnen und Eisenbahnen nicht aktiv wird, heisst das noch lange nicht, dass die Stadt auch untätig bleiben soll.

**Andreas Egli (FDP):** Wir unterstützen das Postulat der SVP, weil wir der Meinung sind, dass Temporeduktionen auf der Europabrücke wenig mit Lärmschutz, aber viel mit Einnahmen der Blitzlichtautomaten auf der Europabrücke zu tun haben. Die Anwohnenden der Europabrücke werden lärmtechnisch primär durch die umliegenden Sportanlagen beeinträchtigt. Ich wohne relativ weit weg der Sportanlagen und höre dennoch jeden Abend die lauten Rufe der Fussballspieler. Ich möchte trotzdem nicht, dass man aus Lärmschutzgründen das Fussballspielen verbieten müsste. Das vor kurzem gebaute, grössere Wohngebäude auf der anderen Seite der Eisenbahn liegt wirklich relativ nah von der Europabrücke. Die Eisenbahnlinien spielen aber keine Rolle, weil sie lärmtechnisch anders berechnet werden. Es wird ein Mittelwert zwischen den Zeiten, in denen keine Züge verkehren und dem Zuglärm selbst, berechnet. Das Tempo der Autos hingegen spielt in Ihren Augen eine Rolle. Für uns ist das Tempolimit keine Herzensangelegenheit, weil eine Erhöhung auf 60 km/h die Geschwindigkeit des privaten Verkehrs nicht bedeutend erhöhen wird. Es wird allenfalls zu weniger Bussen und weniger Schikane führen. Uns ist wichtiger, dass an den Hauptverkehrsachsen und Durchgangssachsen nicht aus Schikane von Tempo 50 auf Tempo 30 reduziert wird.

**Ernst Danner (EVP):** Das nächste Haus im Hardhof ist etwa 15 Meter von der Europa-Brücke entfernt. Auf der Westseite in der Meierwiesenstrasse steht ein riesiger Wohnblock, der von der Schallausbreitung voll erfasst wird. Wenn man berücksichtigt, dass eine Temporeduktion um einen Sechstel lärmtechnisch viel ändert, hat das für die Bewohner eine positive Auswirkung und macht Sinn. Ich wohnte selbst früher an einer Bahnlinie und kann sagen, dass der Bahnlärm viel berechenbarer und regelmässiger als der Autolärm ist. Ein Fussballspiel dauert eine begrenzte Zeit, danach kehrt wieder Ruhe ein. Den Autolärm hört man aber Tag und Nacht. Man muss dafür sorgen, dass dieser Lärm für die Bevölkerung reduziert wird. Die Europabrücke ist etwa einen Kilometer lang. Das sind nach einer Temporeduktion 12 Sekunden, die man mit dem Auto länger braucht, um die Brücke zu überqueren. Die 12 Sekunden längere Fahrtzeit sind unbedeutend und deshalb ist die EVP gegen diesen Vorstoss.

**Dr. Mathias Egloff (SP):** Der Vorstoss heisst «Verzicht auf die Temporeduktion». Das funktioniert aber nicht, weil die Reduktion bereits erfolgt ist. In der Begründung steht kein einziges Argument, weshalb man die Geschwindigkeit erhöhen sollte – ich selbst kenne auch keines. Nach meiner Berechnung könnte man mit einer Tempoerhöhung 14 Sekunden einsparen. Für diese Sekunden wollen Sie eine Abweichung von generell 50 km/h einführen? Das ist kein schlagkräftiges Argument. Es stehen an beiden Enden der Brücke Wohnhäuser und es gibt für die SP keinen Grund, dieses Postulat anzunehmen.

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** Es geht nicht nur um diese Sekunden, es geht um die Aufmerksamkeit während der Fahrt. Wenn man ständig auf den Tacho schauen muss, achtet man sich weniger auf die Strasse und das ist ein Sicherheitsproblem. Auf der Autobahn Bern-Thun wurde versuchsweise bei viel Verkehr Tempo 80 eingeführt, um einen flüssigeren Verkehr zu ermöglichen. Man stellte fest, dass man auf der ganzen Strecke von 27 Kilometern 28 Sekunden einspart. Das ASTRA befand, dass sich eine Sekunde Einsparung auf einen Kilometer bei einer Temporeduktion von 120 auf 80 km/h bereits lohne. Das zeigt doch die politische Einstellung des ASTRA. Radaranlagen sollten an Gefahrenstellen wie Schulen stehen. Beim Beispiel der Pfingstweidstrasse, wo links und rechts Geschäftshäuser, das Migros-Verwaltungszentrum und keine Wohnungen stehen, gilt Tempo 50. Es gibt dort keine Schulen oder Risikosituationen, dennoch stellt man Radarkästen auf, um Bussen verteilen zu können und Finanzpolitik zu betreiben. Bei der Europabrücke geht es genau in die gleiche Richtung. Wenn Sie mit einem Auto langsamer fahren, schalten zudem viele Autos automatisch einen Gang tiefer und sind dann mit 50 km/h lauter als mit 60 km/h. Das ist kontraproduktiv und zeigt wie ideologisch die ganze Diskussion ist. Zum Argument, bei der Bahn handle es sich nur um einen sporadischen Lärm; Ich hatte einmal eine Sitzung auf einem Hochhaus, um zu hören, wie der Lärm wirkt. Wir stellten fest, dass ein Flugzeug uns nicht störte, während wir bei einer vorbeifahrenden Bahn die Sitzung unterbrechen mussten.

**Stephan Iten (SVP):** In unserem Vorstoss steht «wieder rückgängig machen» und nicht «Verzicht auf Temporeduktion». Wenn Sie geradeaus fahren – es gibt auf der Europa-Brücke keine Hindernisse, denn auch der Zebrastreifen hat ein Lichtsignal – schauen Sie auf die Strasse. Es kann vorkommen, dass Sie mal schneller als 50 km/h fahren. Jeder



4 / 4

*weiss, dass man immer auf den Tacho schauen müsste, um exakt 50 km/h schnell zu fahren. Genau deshalb stellen Sie dort einen Blitzkasten auf. Es ist dieselbe Situation wie bei der Rosengartenstrasse, wo man immer bremsen muss, um nicht sofort geblitzt zu werden. Abgesehen vom Lärm, der durch das Fahren in einem tieferen Gang entsteht, wird auch der Schadstoffausstoss höher. Doch die Umwelt interessiert Sie anscheinend nicht, solange Sie das Tempo reduzieren und die Autofahrer behindern können. Es geht nicht nur um das Sparen von Fahrzeit, sondern um die Situation auf dieser Brücke. Wenn Sie schon Tempo 50 einführen, dann bauen Sie doch wenigstens den Blitzkasten ab.*

Das Postulat wird mit 28 gegen 79 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat